



Liebe Gemeindemitglieder, Freunde und Förderer!

Rabbinisches Wort

מְשַׁנְנֵס אָדָר מְרַבֵּין בְּשִׂמְחָה „Wer den Adar betritt, soll die Freude vermehren!“
Der Babylonische Talmud (Traktat Ta'anit 29a) fordert uns dazu auf, zu Beginn des Monats Adar fröhlich zu sein. Wir sollen den Zeit-Raum dieses Monats mit einem leichten Herzen betreten, uns also eine positive Grundstimmung abringen, auch wenn uns vielleicht gar nicht danach ist. Und dieses Jahr 5782 hat sogar einen doppelten Adar – den Ersten Adar und den Zweiten Adar – denn wir befinden uns in einem Schaltjahr. Weil die Monate des jüdischen Jahres dem Mondzyklus folgen, also von Neumond zu Neumond dauern, haben sie eine Dauer von 29 oder 30 Tagen. Ein solches Mondjahr hat 354 Tage, weist also eine Differenz von elf Tagen zum Sonnenjahr mit seinen 365 Tagen auf. Darum wird im Schnitt alle drei Jahre ein zusätzlicher Monat eingeschaltet, um die Unterschiede auszugleichen und das Frühlingsfest Pessach nicht irgendwann in den Winter, Herbst oder Sommer wandert. Dieser zusätzliche Monat ist der Erste Adar (Adar Rischon), der fast deckungsgleich mit dem Februar ist (er beginnt am 3./4. Februar).



Das bedeutet also, dass wir sogar zwei Monate lang fröhlich sein sollen? Das ist eine echte Herausforderung, denn die Welt um uns sieht gar nicht gut aus: unsere sorgenvollen Gedanken gehen zu Verwandten und Freunden in der Ukraine und in Russland, in Deutschland haben wir den Höhepunkt der Omikron-Welle noch gar nicht erreicht, und die Geiselnahme in der Beth-Israel-Synagoge während des Schabbat-Gottesdienstes am 15. Januar in Colleyville/Texas fügt unseren Ängsten auf politischer und gesellschaftlicher Ebene noch die spezifische Bedrohung durch den Antisemitismus hinzu. Es ist sehr leicht, niedergeschlagen zu sein – erst recht, wenn zu der allgemein düsteren Lage auch noch private Sorgen kommen: Krankheit, Kummer in der Familie, andere persönliche Bedrängnisse. Wie können wir es also schaffen, zu einer optimistischen Grundstimmung zu kommen?

Rabbi Nachman von Bratzlav (1772–1810) war der Urenkel des Baal Schem Tov, des Begründers des Chassidismus im 18. Jahrhundert, und wurde mit seinen eigenen tiefen Lehren zum *Ausgangspunkt* der Bratzlaver Chassidim. Er beschäftigte sich sehr viel mit Traurigkeit und Verzweiflung, und man vermutet heute, dass er an Depressionen litt. Frohsinn und Leichtigkeit waren für ihn überhaupt keine Selbstverständlichkeit, und vielleicht gerade deshalb betonte er:

„Es ist ein großes Gebot, stets in der Freude zu sein und sich zu überwinden, die Traurigkeit und die schwarze Bitternis mit aller Kraft fernzuhalten. (...) Denn es liegt in der Natur des Menschen, sich von der schwarzen Bitternis und der Traurigkeit angezogen zu fühlen, wegen der Verletzungen und Ereignisse, die die Zeit ihm zugefügt hat. Jeder Mensch ist voller Leiden, deshalb muss man sich selbst mit großer Kraft zwingen, stets in der Freude zu sein. (...) Man muss sich eine bestimmte Stunde am Tag festsetzen, um das Herz auszuschütten und sein Reden vor Gott, dem Gepriesenen auszubreiten, (...) aber den ganzen Tag sonst soll man in der Freude sein.“

Es kommt darauf an, sich nicht in den bedrückenden Gedanken und Ängsten zu verlieren. Rabbi Nachman schlägt vor, sie nicht zu überspielen oder zu verleugnen, sondern ihnen Raum zu geben in einem Gespräch mit Gott. Ein übervolles Herz braucht einen Ort, wo es seine Sorgen vortragen kann. Das war auch über Jahrtausende die jüdische Art, wieder Stärke zu schöpfen. Unsere Kraft dafür, die komplexen Anforderungen des Lebens meistern, erwächst aus der Hoffnung. Mögen wir stets hoffnungsvoll bleiben.

Einen Monat der Freude und Hoffnung wünscht Ihnen/Euch Rabbinerin Ulrike Offenberg

Rückblick auf den Monat Januar

Nach der coronabedingten Absage der Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen seit Chanukka war das erste Wiedersehen im Januar eine große Freude. Der erste Kabbalat-Schabbat-Gottesdienst nach der langen Pause war gut besucht. Wir bemühen uns, so umsichtig wie möglich dem Wunsch nach persönlicher Begegnung zu entsprechen, doch dabei Infektionsgefahren gering zu halten. Wegen der gegenwärtigen Omikron-Welle werden wir auch im Februar zwar Gottesdienste halten, für die 2G gilt (geimpft oder genesen), aber noch keine gemeinsamen Mahlzeiten zum Kiddusch abhalten. Auf den Tu-BiSchwat-Seder in seiner gewohnten Form mussten wir verzichten, aber Olga Gerr und Liubov Pesin hatten liebevoll Tüten gepackt, die am 21. Januar die Gottesdienstteilnehmer mitnehmen konnten. Sie enthielten alle Zutaten für eine häusliche Tu-BiSchwat-Feier: Kleine Flaschen Weiß- und Rotwein für die vier Gläser Wein wechselnder Farbe, Früchte und Nüsse, eine kleine, von Liubov gebackene Challah, und ein Blatt mit Segenssprüchen und Texten in russischer Sprache. Vielen Dank, Liubov und Olga!

Jüdisches Leben im Februar

Gemeindegeburtstag: Wir werden 25!

Am 18. Februar 1997 hat sich unsere Gemeinde, die erste jüdische Gemeinde nach der Schoah in Hameln, gegründet. Mit dieser Gründung wurde die Linie jüdischen Lebens in Hameln wieder aufgenommen. Als Nachfolgegemeinde nahmen wir unseren Platz in der religiösen, kulturellen und sozialen Landschaft der Stadt wieder ein. Aus einer kleinen Gruppe jüdischer Menschen wurde eine Gemeinde mit mehr als 200 Mitgliedern aus sieben Nationen. Die Vielfalt zeigt sich auch in der Altersstruktur, die alle Altersgruppen von Senioren bis zu Neugeborenen umfasst. Die Gemeinde ist ein Ort der Zusammenkunft, viele unserer Mitglieder waren und sind sehr



aktiv und engagiert. Zu Beginn unserer Gemeindegeschichte vor fünfundzwanzig Jahren trafen sich Menschen, die sich fremd waren, die aus verschiedenen Ländern und Kulturen kamen - heute sind sie eine große Familie geworden.

Vorschau auf Pessach

In den vergangenen beiden Jahren haben viele es als einen großen Verlust empfunden, dass wir keine Sederabende in der Gemeinde abhalten konnten. Der Abend mit dem Lesen der Haggadah, angereichert mit Liedern und biographischen Erzählungen über eigene Auszüge in die Freiheit, dazu das symbolreiche, festliche Essen stellte ja immer einen Höhepunkt unseres Jahres dar. Unter Abwägung von Pro und Contra einer solchen Veranstaltung in einem geschlossenen Raum hat der Gemeindevorstand beschlossen, dieses Jahr wieder zum Sederabend einzuladen. Unter den gegebenen Umständen wird die Personenzahl begrenzt sein müssen (nicht mehr als 30), aber damit niemand verzichten muss, werden wir bei Interesse einen Zweiten Sederabend veranstalten. Beide Abende werden identisch sein und von Rabbinerin Offenberg geleitet werden. Um aber den Bedarf einschätzen und die logistische Planung vornehmen zu können, bitten wir bis Ende Februar um Ihre Rückmeldung zu den folgenden Fragen:

- Ich möchte am Ersten Sederabend, Freitag, 15. April 2022, mit ___ Personen teilnehmen
- Ich möchte am Zweiten Sederabend, Sonnabend, 16. April 2022, mit ___ Personen teilnehmen.
- Ich möchte am Sederabend mit ___ Personen teilnehmen und habe keine Präferenz für den Ersten oder Zweiten Abend.

Nach den eingegangenen Voranmeldungen werden wir schauen, ob wir zwei Sederabende anbieten. Falls sich die Präferenzen sehr ungleich verteilen, wird ausgelost, welche Haushalte am Ersten und welche am Zweiten Abend teilnehmen können. Vielen Dank für Ihre Mitwirkung.



Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich den Mitgliedern und Freunden, die unser Gemeindeleben und den Synagogenbau mit Spenden unterstützt haben. Danke sagen wir: Nani und Austin Beutel (Kanada) für ihre großzügige Spende, Ioulia Berhovski, der Evangelisch-Reformierten Gemeinde, Familie Ovsievitsch für ihre monatliche Spende, Ute Niedert und Familie Dohme.

Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.

Gute Besserung

Der unsere Väter Abraham, Jizchak und Jakob, und unsere Mütter, Sarah, Rivka, Rachel und Lea segnete, möge auch all unseren Kranken Segen und Heilung senden. Mögen sie mit Geduld und Herzensstärke gesegnet sein und möge ihnen vollständige Genesung an Körper und Geist zuteilwerden.

Jahrzeit im Februar

Anna Raik	12.2.2000 / 6. Adar I 5760
Vladimir Legkov	07.2.2003 / 6. Adar I 5763
David Zaks	03.2.2008 / 27. Schwat 5768
Michael Lazer	05.2.2012 / 12. Schwat 5772
Adel Gurevich	04.02.2019 / 30. Schwat 5779

Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Gemeindebüro für einen kleinen Preis erhältlich.



Schalom, ihr Vorstand

Programm für Februar 2022 • Schwat–Adar 5782

Bürozeiten: Montag bis Freitag, 9.00–17.00 Uhr

Mittwoch, 2. 2.	18.00 Uhr	Schiur über die Haftarah von Schabbat „Trumah“, per Zoom
Montag, 7. 2.	18.00 Uhr	Chajim & Hayah. Der Lebenszyklus im Judentum und im Islam. Mit Rabbinerin Offenberg und Iman Andrea Reimann, per Zoom
Mittwoch, 9. 2.	18.00 Uhr	Schiur über die Haftarah von Schabbat „Tezaweh“, per Zoom
Freitag, 11. 2.	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat
Samstag, 12. 2.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat
	12.30 Uhr	Kinderkehillah
Mittwoch, 16. 2	18.00 Uhr	Schiur über die Haftarah von Schabbat „Ki Tissa“, per Zoom
Mittwoch, 23. 2	18.00 Uhr	Schiur über die Haftarah von Schabbat „Schekalim“, per Zoom
Freitag, 25. 2.		Kabbalat Schabbat
Samstag, 26. 2.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat
	12:30 Uhr	Kinderkehillah
Außerhalb der Gemeinde		
Donnerstag, 3. 2.	18.00 Uhr	„Zeitreise durch das Jüdische Jahr“. Rabbinerin Offenberg spricht über den jüdischen Kalender und den Monat Adar I, Begegnung: Christen und Juden, Niedersachsen e.V., per Zoom
Donnerstag, 17. 2.	18.00 Uhr	Jüdisch-Christlicher Bibeldialog. Dr. Kathrin Großmann und Rabbinerin Offenberg über 2.Mose/Exodus 12, Begegnung: Christen und Juden, Niedersachsen e.V., per Zoom

[Gemeindebrief Archiv](#)

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland
Mitglied der Weltunion progressiver Juden
Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland
Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625
www.JGHReform.org • Email: jgh@jghreform.org
Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf
Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915
Email: racheldohme@jghreform.org